

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am dritten Advents-Sonntage. Matth. 11, 2 - 10.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211951

Am dritten Advents-Sonntage.

Evangel. Matth. 11, 2/10.

Eingang.

Wist du, der da kommen soll? So konnte doch wol der Mann nicht fragen, der an den Ufern des Jordans das große Zeugniß vom Himmel gehört hatte: dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 17. Aber er erwartete nun in seinem Gefängnisse täglich seinen Tod, weil er dem Fürsten von Galiläa und seinem wollüstigen Weibe freimüthig die Wahrheit gesagt hatte, und war daher für seine Jünger besorgt, die er in der Welt zurücklassen sollte. Deshalb sandte er zweien derselben an Jesum, damit sie von der Göttlichkeit dieses größern Gesandten des Himmels, auf den er sie stets hingewiesen hatte, überzeugt werden, und nach seinem Tode sich an ihn halten sollten.

Jesum verweist sie auf einen doppelten Beweis für die Göttlichkeit seiner Sendung: Saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Sie sahen aber die herrlichen Thaten Jesu, und hörten seinen göttlichen Unterricht, sein Evangelium, daß er auch den Armen und Niedrigen im Volke verkündigte. — In diesen beiden Beweisen liegt noch immer auch für uns die stärkste Ueberzeugung, daß Jesus der große Weltbeglückter war, der da kommen sollte, und der dem tiefst gesunkenen Menschengeschlechte, zu seiner Wiederherstellung und Rettung, so nöthig war. — Wir sehen Jesu Wunderthaten nicht, wir glauben sie nur auf glaubwürdige Zeugnisse; aber von der Schönheit und Vortrefflichkeit seiner Lehre können wir uns durch eigne Einsicht und Empfindung so gut überzeugen, als Johannis Jünger. Wir wollen dasmal bei diesem letztern Beweise stehen bleiben.

Hauptsz.

Die Ueberzeugung von der Göttlichkeit der Lehre Jesu, durch eigne Empfindung ihrer hohen Vortrefflichkeit.

- I. Jesu Lehre erleuchtet unsern Verstand durch den herrlichsten Unterricht.
- II. Sie bessert und veredelt unser Herz.
- III. Sie gewährt uns Beruhigung und Frieden der Seele.

St. Catharinen. 1788.

E

Erster Theil.

Wenn wir zuvörderst durch den Unterricht der Lehre Jesu göttlich weise werden, und wenn dadurch in unserm Verstande das Licht einer seligen Erkenntniß angezündet wird, so empfinden und erfahren wir dadurch ihre Göttlichkeit. Joh. 6, 68.

1. Durch die christliche Lehre haben wir den herrlichsten Unterricht von Gott und von der Art ihn zu verehren.

Vor Jesu Zeiten hatte sich die richtige Erkenntniß des einigen wahren Gottes fast ganz in der Welt verloren. — Jesus stellte diese Erkenntniß nicht nur wieder her; sondern er lehrte die Menschen auch die Gottheit richtiger und vollkommener erkennen, als sie dieselbe je erkannt hatten, und machte diese Erkenntniß auf dem Erdboden allgemeiner, als sie je gewesen war. Er lehrte uns das höchste Wesen in der Herrlichkeit seiner erhabnen Vollkommenheiten, und zugleich als lauter Liebe, und als den Vater der Menschen kennen, machte diese Erkenntniß für den gemeinen Menschenverstand deutlich, und gründete darauf eine Art der Verehrung Gottes, die seiner Größe würdig war. Joh. 4, 24. 17, 3-6.

Wir können nun getrost den Widersacher auffordern, uns einen bessern Gott, oder eine bessere Erkenntniß von ihm anzuweisen, als die ist, die uns Jesus gab. Wir können dem stolzen Vernunftweisen dreist sagen, daß ihm seine Gotteserkenntniß Fleisch und Blut nicht offenbaret habe, daß er sie vielmehr dem Evangelium, welches er verachtet, zu verdanken habe.

2. Die Lehre Jesu giebt uns über unsre wahre Bestimmung und über alle unsre wichtigsten Angelegenheiten die deutlichsten Aufschlüsse.

Die Fragen: wer bin ich? woher bin ich? wozu bin ich hier? was wird einst aus mir werden? sind so wichtig, und ihre richtige Beantwortung hängt mit unserm wahren Glück so genau zusammen, daß niemand ruhig und glücklich seyn kann, wer darüber in Ungewißheit oder Zweifel schwebt. Die christliche Religion hat nun aber auch über diese Gegenstände unsrer Erkenntnisse das mildeste Licht verbreitet. Wir kennen

nun unsern Ursprung, unsre Verhältnisse gegen den Herrn und Vater unsers Lebens, die große Absicht dieses Lebens der Vorbereitung, und unsre Bestimmung zur Unsterblichkeit und zum ewigen Fortgang in jeder Vollkommenheit. Wie viel Räthsel sind uns da aufgelöst, über welche die weisesten Heiden, bei den dunkeln Sagen der Vorwelt, sich kaum zu einigen schwachen Vermuthungen erheben konnten. 1 Col. 1, 13.

Zweiter Theil.

Die Aufklärung unsers Verstandes durch jene göttliche Erleuchtung, ist indessen nicht das einzige Verdienst der christlichen Religion; sie giebt uns auch die schönsten Anweisungen zur Bildung und Veredlung unsrer Herzen. Wenn wir uns also ihrer Leitung anvertrauen, so erfahren wir auch aus unsrer wachsenden Besserung die Vortreflichkeit derselben, die für ihre Göttlichkeit in uns zeugt.

1. Die Lehre Jesu giebt uns die schönsten Tugendsvorschriften.

Was kann Schöners gedacht werden, als die Sittenlehre Jesu? Welche Religion hat denn jemals den Neigungen und Gesinnungen der Menschen eine solche Richtung gegeben, als die christliche? Alle Pflichten, die sie uns vorschreibt, gründen sich auf die Natur des Menschen und auf sein Verhältniß gegen Gott; bei allen hat sie nichts zur Absicht, als die Verherrlichung Gottes, unser eigen Glück, und die allgemeine Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft. Deshalb ist Liebe gegen Gott, verbunden mit Liebe gegen unsre Brüder, ihr größtes Gebot; deshalb befiehlt sie Ehrerbietung gegen den Hoherhabnen, Dankbarkeit gegen den unermüdeten Wohlthäter — eine vernünftige Sorge für unser eignes Wohl — Gerechtigkeit, Gutthätigkeit, Aufrichtigkeit und Friedfertigkeit gegen unsre Mitmenschen. — Der Verständige erkennt in allen diesen Vorschriften einen unnachahmlich weisen Plan zu unsrer Glückseligkeit, und indem er ihnen folgt, fühlt er sich veredelt, über die vergängliche Lust der Welt erhöht und der göttlichen Natur theilhaftig. 2 Petr. 1, 4.

2. Sie unterstützt uns in der Ausübung der Tugend durch die kräftigsten Bewegungsgründe.

Alle Lehren unsers Christenglaubens sind Aufmunterungen zur Gottseligkeit, und dringen uns, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und es bleibt da fast kein Mittel, uns tugendhaft zu machen, ungebraucht, außer dem Zwange. Kann Liebe uns rühren? Kann Furcht uns schrecken, oder Hoffnung des herrlichsten Gewinns uns reizen? Wird uns denn nicht Segen oder Fluch zur Auswahl vorgelegt? Liegen nicht Kronen des ewigen Lebens in der Waagschale des Weltgerichts?

Dritter Theil.

Wir können endlich auch die Göttlichkeit der Religion empfinden in der Beruhigung, die sie uns gewährt, und in dem erhabnen Frieden der Seele, den sie uns schenkt, und den uns nichts außer ihr geben kann.

1. Sie hebt die Unruhe unsers Gewissens auf, durch die Versicherung unsrer Begnadigung.

Ein verschuldetes Gewissen kann ohnmöglich von Unruhe und innern Vorwürfen, oder von Besorgnissen des göttlichen Mißfallens frei seyn. Von dieser peinlichsten Unruhe befreiet uns die erhabne Versicherung der Religion, daß Gott sich unsrer in Christo erbarmt habe, und daß er uns nun unter den Bedingungen der Buße und des Glaubens unsre Sünden vergeben wolle. Eph. 1, 5. 7. Die Ueberzeugung, daß wir an Gott einen versöhnten Vater haben, der uns liebt, erfüllt unser Herz mit himmlischer Ruhe. Ps. 73, 25. 26.

2. Jesu Lehre beruhigt uns unter allen Zufällen dieses Lebens und im Tode.

Sie giebt uns die Versicherung, daß Gott mit ewiger Weisheit und Vatergüte alle unsre Schicksale lenkt — zeigt uns die gnädigen Absichten Gottes bei den Unvollkommenheiten und Leiden dieses Lebens — erfüllt uns mit Vertrauen zu Gott, und erhebt uns über Noth und Tod durch die herrliche Hoffnung einer ewigen Erlösung von allem Uebel. — Muß das nicht göttlich seyn, was so schön, der Gottheit so durchaus anständig, und den Menschen so überschwenglich heilsam ist?

Vor der Predigt Musik.

Nach der Predigt Nr. 208. Ich preise deine Gnade &c.